

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0685

LOG Titel: Altan (Theil eines Gebäudes)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

aber ganz kurze Blütenstiele, und abgestufte Blüthen-
theile. Beschrieben in Linn. suppl. 207. (Sprengel.)

ALSWIDUR, (Alsvídur von svida, verbrennet,
versengen, der Allesversenger), war in der nordischen
Mythologie eins von den Pferden der Sonne oder der
Sool. Ein Mann, Namens Mundilfare (Achs-
beweger) hatte zwei so schöne Kinder, daß er seinen
Sohn Maani (Mond) und seine Tochter Sool (Son-
ne) nannte, und diese an Glanur (Schimmer) oder
Glemur (Freude) verheirathete. Aber die Götter wur-
den über diesen Hochmuth aufgebracht, nahmen ihm
die beiden Kinder weg, und versetzten sie in den Him-
mel. Sool mußte die Kasse führen, die den Wagen
der Sonne ziehen, welche die Götter erschufen, daß sie
die Welt erleuchten sollte. Das eine dieser Kasse hieß
Alsvídur, das andere Arvatur (Frühwack)*). Der
dänische Mythograph Jakob Bärenf R d i n i c h e n **)
hat durchaus Unrecht, wenn er Alsvídur zu einem
Kasse des Mondes macht, ob er gleich diesen Irr-
thum unter dem Artikel Maanen wiederholt. Die Worte
des isländischen Originals sind gänzlich klar, und einer
solchen Mißbeutung gar nicht unterworfen. (Gräter.)

ALT, im Gegensatz von Jung und Neu,
kommt theils einfach, theils in Zusammensetzungen häu-
fig vor. In ersterer Bedeutung ist der Alte häufiger
noch: der Aeltere, Senior, im Gegensatz mit:
der Junge, der Jüngere, (Junior) wol noch ge-
bräuchlicher; doch in frühern Zeiten bei dem hohen und
niederem Adel besonders sehr gewöhnliche Zusätze zu
den Namen, um Personen des nämlichen Geschlechts,
welche einerlei Tauf- oder Vornamen führten, nicht
mit einander zu verwechseln. Diese Bezeichnungen lei-
sten bei genealogischen und historischen Forschungen oft
großen Nutzen, so wie andere von der Leibesbeschaffen-
heit oder sonstigen Umständen hergenommene Beinamen,
als der Laube, der Schwarze, der Langbein u. s. w.,
oder die Ehrentitel, z. B. Ritter, Edelknecht, Wapen-
ner, Wapeling zc. Doch müssen jene, so wie die letz-
tern, mit Vorsicht gebraucht werden. Denn so wie
der früher als Wapener vorkommende, wenn er zum
Ritter geschlagen worden, nun auch Ritter genannt
wird, so kann auch die nämliche Person, welche später
der Alte heißt, früher ohne diese Bezeichnung vorkom-
men, weil damals noch keiner gleiches Namens in der
Familie lebte, oder doch noch zu jung war, um bei öf-
fentlichen Verhandlungen genannt zu werden, und eine
Verwechslung zwei verschiedener Personen veranlassen
zu können. — Nach häufigen Beispielen mag daher
als Regel angenommen werden, daß, wenn dem Glied
eines Geschlechts die Bezeichnung, der Alte oder Aeltere,
beigelegt ist, auch ein bereits zur Mündigkeit gelang-
ter jüngerer gleiches Namens in der Familie gelebt
habe. Umgekehrt läßt die Benennung, der Jüngere, auf
ein gleichbenanntes älteres Familienglied schließen. Die

Bezeichnung wäre sonst ohne allen Grund beigelegt
worden, was doch nicht zu denken ist. Eher wäre wol
der nun einmal gebräuchliche Zusatz beibehalten, wenn
auch einer der Bezeichneten nicht mehr am Leben war.
So bleibt in der Nassauischen Geschichte Graf Johann
VI., Bruder des Pr. Wilhelm v. Dranien, noch im-
mer unter dem Namen des ältern bekannt, wenn gleich
nach seinem Tode sein Sohn Johann VII. zu Siegen
ebenfalls in Beziehung auf dessen ältesten Sohn Jo-
hann VIII. der ältere heißt. Es leidet also wenigstens
Ausnahmen, wenn Lang in Meusels Gesch. Forscher
sagt: diese Beinamen (der ältere, jüngere) — waren
— nur temporär.

Unerwiesen, und wahrscheinlich unrichtig ist aber
die Behauptung einiger neuern Geschichtschreiber, Wenzl
und Schmidts*), der Beiname junior setze nicht im-
mer einen gleichnamigen senior voraus, sondern sey
nicht selten das veraltete Jungherr. Im Allgemei-
nen trägt es, wenn ein Geschichtsforscher schließt; die-
ser oder jener Name einer Person findet sich nicht bei
einem Geschlecht in gleichzeitigen und alten Nachrich-
ten, also ist auch keiner des Namens vorhanden gewe-
sen. Von gar vielen ist das Gedächtniß erloschen, weil
sie nicht öffentlich handelten und nichts von ihnen zu
melden war, oder weil das von ihnen Geschriebene ver-
loren gegangen. Gegen Wenzl läßt sich insbesondere
einwenden: 1) der 1296 genannte Wilhelmus junior
Com. de Katzenelnb. kann gar wol einen früher ver-
storbenen Bruder gleiches Namens gehabt haben, und
es ist selbst wahrscheinlich. Wenzl läßt in der Ragen-
elnb. Geschlechtsstafel den jüngern Wilhelm, der um
1270 geboren worden, unmittelbar auf eine im J. 1262
geb. Schwester folgen, und gibt ihm 2 in den näch-
sten 2 oder 3 Jahren nach ihm geborne Brüder. Nun
läßt sich nicht wol annehmen, daß seine Mutter, Gr.
Wilh. v. Jülich und nach der Geburt des ältesten Kin-
des 8 bis 9 Jahre unfruchtbar geblieben, und dann
erst wieder kurz hinter einander 3 Söhne zur Welt ge-
bracht habe. Sie mag also wohl früher schon einen
nach dem mütterlichen Großvater genannten Sohn ge-
boren haben, in Beziehung auf welchen der nachgebor-
ne gleiches Namens als der jüngere bezeichnet wor-
den, und diesen Beinamen auch wol noch eine Zeitlang
behielt, nachdem der ältere Bruder schon todt war. 2)
Nach W. starb dieses Wilhelms Vater schon 1276, und
doch soll man 20 Jahre nachher den ältesten Sohn noch
Jungherr oder Junggraf genannt haben, der längst
mit seinem, nur als Graf vorkommenden und doch
jüngern Bruder, in Gemeinschaft regierte? Dieses ist
mehr als unwahrscheinlich. — Eben so wenig beweiset
das andere von W. angef. Beispiel von Cuno III. von
Münzberg, der 1236 junior genannt wird. Hier
deutet schon die Namenszahl auf ältere Cuno's, und
W. selbst nennt den II., welcher des obigen Vaters
Bruder war, und einige Jahre vorher gestorben seyn
soll. Warum sollte nun der Neffe sich nicht vorerst
noch durch den Beinamen des jüngern unterscheiden
haben; da der ältere Oheim, wenn auch verstorben,

*) S. Aelteste Vorstellung der Welt-Götter-
und Menschenentstehung aus der jüngern Edda, von F. D.
Gr. Sechste Fabel, in Draugr I. S. 203. Vgl. Edda Re-
senii, Damesaga 9. Nyerup's Edda, S. 13 Rihs's Edda,
S. 171. **) S. seine Nordische Folts Overtroe, Sander Fab-
ler og Helte i Dogstav-Orden. Copenh. 1800. S.

*) Wenzl, Hess. L. Gesch. I. S. 472 und 666. Schmidt
Gesch. des Gr. Herz. Hessen I. S. 306.

doch in seiner Herrschaft noch nicht vergessen seyn konnte? — Alles das steht auch Hrn. Schmidt entgegen, wenn er das junior bei den Namen der thüringischen Landgrafen Heinrich Raspo III. und Hermann II. in Urk. von 1174 und 1238 Jungherr übersetzen will. Beide hatten Oheime gleiches Namens, Hermann auch einen gleichgenannten Großvater. Die beiden Oheime lebten vielleicht auch noch in den genannten Jahren, wenn sie gleich nicht mehr vorkommen. — Ueberdem erscheinen Heinrich und Hermann als unabhängige Herren in der angef. Urk. Jener belehnt den Grafen v. Berg mit einem seiner Schlösser, dieser bestätigt eine Schenkung seines Oheims Heinrich R. IV. — (Vergl. Urk. *Domicellus* und *Jungherr*). —

Statt des latein. junior, in der Bedeutung: der jüngere, wird auch von den ältern Schreibern: juvenis gebraucht. So nennt sich in einer Urk. von 1213: „Henricus D. gr. *Juvenis* Comes Palatinus Rheni.“ Er ward nach Vertreibung seines Vaters, Heinrich des Ältern, eines Sohns Heinrich des Löwen, aus der Rheinpfalz, wirklicher Pfalzgraf, starb aber noch vor dem Vater. —

Die Bezeichnung: der älteste, kommt ebenfalls in teutschen Urk. vor, und nach einigen sich findenden Beispielen ist anzunehmen, daß in solchem Fall auch ein älterer und ein jüngerer, also 3 gleiches Namens in dem nämlichen Geschlecht lebten. Doch kann dieses nicht als feste Regel gelten, da die Schreiber sich nicht so genau an die Grammatik banden, daß sie nicht auch wol des Superlativs sich sollten bedienen haben, wo der Positiv hinreichte.

Bei Personen weiblichen Geschlechts ist die Bezeichnung nach dem Geschlechtsalter seltner, doch nicht ohne Beispiele. So finden wir in Urk. 1264 „*Eulica Comitissa senior* de Cygenhagen,“ 1356 „*Catharina die alte*, Raugräfin,“ 1382 „*Eunigunde Frau v. Weisterburg die alte*.“ (v. *Arnoldi*.)

In derselben Bedeutung findet man Alt in Altgesellschaft und Altmeister (s. Zünfte); im Gegensatz aber von Neu in mehreren andern Zunftausdrücken, z. B. in Altbinde, einem Böttcher, der alte Gefäße ausbessert. Vorzüglich aber kommt Alt, (Alten) in Ortsnamen vor, die, insofern sie sich hier nicht finden, unter dem Stammnamen oder auch unter Neu zu suchen sind. (A.) —

Außerdem findet sich aber das Beiwort vor Ortsnamen oft nicht in Beziehung auf Alter, sondern auf Lage. Es ist alsdann das mit teutscher Endung versehen lateinische Wort, *altus*; *alta*, und mit hoch, hohen, gleichbedeutend. Dieß scheint als Regel angenommen werden zu können, wenn kein anderer Ort in der Gegend den Hauptnamen allein, oder auch mit dem Vorwort Neu, Neuen, führt: auch wenn sich sonst kein Grund anführen läßt, warum das Wort Alt dem Namen vorgesetzt worden, wie z. B. bei dem Kloster Altenberg, oder, wie jetzt gewöhnlicher ist, Altenburg an der Lahn unweit Wehlar, wo das Alt mit Berg verbunden keinen Sinn gibt; auch auf der Stelle des Klosters vorhin keine Burg gestanden hat, an welche der Name des Klosters hätte erinnern sollen; derselbe, also viel wahrscheinlicher

von der Lage auf einem hohen Berg hergenommen ist. (v. *Arnoldi*.)

Alt, Altstimme, s. Stimme.

ALT, Aluta, ungar. Olt, wal. Oltu, einer der beiden Hauptflüsse des Großfürstenth. Siebenbürgen, entspringt im Ecklerstuhle Eschick (Esik) an der Grenze des Fialastuhles Gyergyo, zwischen den Bergen Nagos und Fekete mea, fließt zuerst gegen Süden durch die Eckler Stühle Esik und Haromszék, bis in die Gegend von Doboly, wendet sich dann nördlich zwischen dem Kronstädter Distrikt und Haromszék Stuhl bis Baroth, wo er eine westliche Richtung bis Szakadath nimmt und den Fogarascher Distrikt vom Sachsenlande trennt, und strömt endlich wieder in südlicher Richtung durch den Hermannstädter Stuhl und den Rothenthurmepaß, der Walachei zu. Die Schiffbarmachung dieses Flusses, welche ohne Zweifel für den Handel Siebenbürgens sehr vortheilhaft seyn würde, ist oft zur Sprache gebracht, aber nie gehörig ausgeführt worden. Die gelungenen Versuche in dem letzten Türkenkriege sprechen sehr für die Ausführbarkeit und den Nutzen derselben. (Benigni.)

Von diesem Flusse führt den Namen:

Alt-Land, (Regio Aluta), ein Haupttheil des Sachsenlandes in Siebenbürgen, nach der alten, nicht mehr üblichen Eintheilung des Sachsenlandes (welcher zufolge dasselbe in das Land vor dem Walde oder unter dem Walde Regio Antesilvana oder Subsilvana, das Altland, Regio Aluta; das Weinland, Regio vinifera; das Burzenland; und das Rösnerland zerfiel). Er begriff den Hermanstädter, Eschkircher, Großschenker und Schäßburger Stuhl. — Auch ist Alt (Processus Alutensis) der Name eines Bezirks im untern Zirkel des Haromszék Stuhls im Ecklerlande Siebenbürgens mit 19 Ortschaften. (Rumy.)

ALT (Franz Joseph Nicolaus), Baron v., aus einer Freiburgischen Patrizier-Familie, zu Freiburg, Schultheiß daselbst von 1737 bis an seinen Tod im Decemb. 1770. Er wurde 1689 geb., trat 1708 in die franz. Garde, stand nachher einige Jahre in östreich. Dienste, kehrte aber bald wieder in sein Vaterland zurück. In seiner Histoire des Helvétiens, aujourd'hui connus sous le nom des Suisses. Frib. 1749-1752 (10 B. 8.) loben Sachkundige, namentlich der mit der Geschichte seines Vaterlandes vertraute General Baron von Zurlauben: (Hist. milit. des Suisses, VIII, 326.) seine Umständlichkeit und viele neue Erforschungen; insbesondere über die Geschichte des Cant. Freiburg; sie rügen aber seine allzu häufigen Sprachfehler, den Mangel an Belegen und an Kritik, die Einmischung einer Menge fremdartiger Gegenstände, fehlerhafte topographische Angaben und allzu heftige Parteilichkeit für die Sache der kathol. Cantone. G. E. v. Haller Biblioth. d. Schw. Gesch. IV. S. 263. gibt zu verstehen, v. A. sey von bestimmten Personen, deren Hilfe er sich bediente, irre geführt worden. (Meyer v. Knobau.)

Alta, s. Astypalaea.

ALTAI, Altaisches Gebirge, bei den Chinesen Altai-Alin, das goldene Gebirge, (weil es reich an Gold und Silber ist), von dem mongolischen Worte